

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1915**

170 (24.7.1915)

# Volkstreu

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnement: 75 Pf. monatlich, 2,25 M. vierteljährlich, 8,25 M. halbjährlich, 16,50 M. jährlich, durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2850. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11 Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinserte billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wolf & Cie., Karlsruhe.

### Die Fortschritte im Osten vom 15. bis 19. Juli.

Von Richard Gaedke.

München, 22. Juli.

Während in den Tagen vom 5. bis 14. Juli im Osten ein allgemeiner Stillstand der Operationen eingetreten war, hat sich mit dem 15. Juli das Bild mit einem Schlage wieder gewandelt. Es läßt sich gegenwärtig noch nicht völlig übersehen, welche Ursachen die zeitweilige Ruhe bewirkt haben; doch ist ein sehr wichtiger Grund jedenfalls die Notwendigkeit gewesen, der bis dahin hart kämpfenden Armee Madensens neuen Ersatz an Mannschaften, neuen Nachschub an Schießbedarf und Verpflegung nachzuführen und die Etappenlinien neu zu ordnen. Der Verbrauch an Menschen wie an Geschossen ist in diesem Kriege ein so ungeheurer, wie auch annähernd nie zuvor. Die gewaltig gesteigerte Artillerie, deren Tätigkeit in zahlreichen Fällen schließlich entscheidend gewesen ist, beruht zum Teil auf einem Scheitern von Geschossmassen, wie sie vor einem Jahre vielleicht noch keiner der Berufsisten in seinen ausschweifendsten Träumen sich gedacht hat. Die lebenden Kampfesverluste sind vielleicht in der einzelnen Schlacht durchschnittlich nicht höher als sonst; aber die Kämpfe folgen sich Schlag auf Schlag, wie noch in keinem Kriege. Die Zahl derer wird nicht ganz gering sein, die in diesem Kriegsjahre auf gegen 100 Gefechtsstage zurückblicken können, während man die Zahl von 50 Feuertagen wohl als einen guten Durchschnitt ansprechen kann. Bis dahin hielt man aber die Schlachten für die Ausnahme, die Marschtage für die große Regel. Daß diese Aenderung der Kriegführung gewaltig gesteigerte Anforderungen für die Schlagfertigkeit der Truppen bedeutet, ist klar; und daraus wieder ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, von Zeit zu Zeit längere Ruhepausen zwischen die Phasen der Operationen einzulegen. Gerade in jenen östlichen Gefilden ist ja vor hundert Jahren Napoleon daran gescheitert, daß er den Marsch von der ostpreussischen Grenze bis Moskau sozusagen in einem Zuge zurücklegen wollte. Um wie viel mehr sind heute Aufenthalte nötig, wo die Bedürfnisse der Kleinsten unendlich gesteigert sind und der Troß unvorstellbar große Ausdehnungen angenommen hat.

Aber in unserem Falle wird wohl noch ein anderer strategischer Grund für den zeitweiligen Stillstand der Operationen maßgebend gewesen sein. Gleichzeitig mit dem erneuten Aufbruch Madensens vom Süden her hat sich Hindenburg vom Norden her in Bewegung gesetzt. Dazu aber mußte er seine Heere neu gruppieren und ungewohnter Weise Verstärkungen abwarten. Monatlang hatte er sich begnügen müssen, eine eiserne Mauer um unsere Ostprovinzen zu ziehen, die sie vor einem dritten Russeneinbruch schützte. Sein kühner Vorstoß gegen Kurland war nur eine Episode, und die einzelnen siegreichen Angriffe seiner tapferen Truppen fecte Demonstrationen, die die Russen in Hülfe halten und möglichst das Fortziehen ihrer Truppen zur Verstärkung anderer Fronten erschweren sollten. Der letztere Zweck konnte, so lange der Feldherr zu einer großen Offensive nicht stark genug war, natürlich nur teilweise erreicht werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die russische Heeresleitung in den ersten Julitagen mit Hilfe eines günstigen Bahnnetzes Armeeformationen vom Norden nach dem Süden gezogen, um ihren in Galizien geschlagenen Truppen Hilfe zu bringen. Dadurch wurden diese in Stand gesetzt, der österreichischen 4. Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand nicht nur erneuten Widerstand entgegenzusetzen, sondern sogar zu einem Gegenangriff überzugehen, der ihnen einen Tag lang Erfolge brachte.

Aber dieser Abmarsch aus dem Norden erwies sich als ein Nachteil, sobald Hindenburg seinerseits zu einem Schlage ausholte. Mit dem Geschick, das er schon wiederholt bewiesen, veranlagte er an der Stelle der schwachen Gruppe des Generals von Lauenstein überraschend die Armee des Generals von Below nördlich des Njemen, die nun in breiter Front gegen Nordosten vordrang. Man wird annehmen müssen, daß er mit einer ganzen Armee mehr als nur demonstrative Zwecke verfolgte und auch größere Absichten hat als nur feindliche Kräfte zu fesseln. Aus verhältnismäßig schwachen Kräften, die monatlang die Südgrenze Ostpreußens um Kowno gedeckt und die russische Nachfront Ostrowieck bedroht hatten, entstand nun die neue Armee des Generals von Scholz. Und weiter westlich wurde die bisherige Armeegruppe Gallwitz ebenfalls zu einer augenscheinlich stattlichen Armee an. Man waren die Dinge zu der ganz großen Operation reif geworden, zu der die an sich so gewaltigen und siegreichen Kämpfe vom Dunajec bis zum Bug im Mai und Juni nur das Vorbild gebildet haben; zu dem gleichzeitigen Angriff von Norden und von Süden gegen die zahlreichen im östlichen und westlichen Polen noch verbliebenen russischen Streitkräfte.

Am 14. Juli traten die beiden Armeen des Nordens ihre Vorbewegung an; General von Gallwitz besetzte unter siegreichen Gefechten zum zweiten Male das so heiß umkämpfte Braszajew, während General von Scholz von Osten

her auf die Flanke der Russen drückte und sie zwischen Bissa und Schwa mit seinen tapferen Landwehrruppen zurückwarf. Am 15. Juli erfocht Gallwitz dann einen großen Sieg, indem er die 40 Kilometer lange, stark besetzte russische Stellung zwischen Ziechanow und Krasnoselz übermältigte; beide deutschen Generale warfen die geschlagenen Gegner in den folgenden Tagen bis auf und hinter die Narewlinie zurück, vor der die Armee Gallwitz namentlich in der Linie der Festungen Ostrowka-Kultusk-Nowo-Georgiewsk steht, während Scholz die weiter östlich gelegenen Festungen Ostrowieck und Lomza bedroht. Mit der Bezwingung der Narewlinie haben beide deutschen Heere natürlich noch eine schwere Aufgabe zu erfüllen, da der besetzte Flußlauf durch ausgebreitete Sumpfniederungen eine besondere Verteidigungsstärke erhält. Glücklicherweise ist gegenwärtig die beste Jahreszeit zur Ueberwindung derartiger Flußabschnitte. Man wird wohl hoffen dürfen, daß in diesen Tagen schon die große Schlacht um den Narew im Gange und vielleicht auch günstig entschieden ist. Denn die Widerstandskraft der russischen Truppe ist selbst hinter starken Befestigungen augenscheinlich stark erschüttert.

Erst am 16. Juli nahmen die Heere Madensens von Süden her in der ganzen Breite zwischen Weichsel und Bug die Vorwärtsbewegung wieder auf und durchbrachen die feindliche Aufstellung am folgenden Tage westlich des Wejprz zwischen Krasnostaw und Blaczowica; am 18. Juli wurde hier ein Gegenangriff der russischen Garde abgeschlagen und weiter östlich bis zum Bug hin siegreich Raum gewonnen. Am Abend des Tages trat die russische Armee den allgemeinen Rückzug in nördlicher Richtung an.

Zu gleicher Zeit aber ist die lange unterbunden gewesene deutsche Offensive westlich der Weichsel wieder in Fluß gekommen; am 16. Juli trat die Armee Woyrsch in der allgemeinen Richtung auf Zwangorod an, sie siegte am 17. nördlich Siemno und trug am 18. ihren Angriff an und über die Szanta vor. Unter dem Drucke aller dieser Niederlagen begannen nun aber die Russen auch die lange und zähe verteidigte Stellung an der Szura und Kamka, 40 Kilometer vor Warschau, allmählich zu räumen; die deutschen Vorhuten folgten ihnen.

So sehen wir in diesen Tagen die größte und gewaltigste Umfassungsschlacht im Gange, die die Weltgeschichte bisher gesehen hat; von Norden, Westen und Süden her drängen deutsche Armeen auf einem Bogen von mehr als 500 Kilometern Länge ungestüm gegen die eingekreisten Russen vor, während andere Heere ihre eigenen äußeren Flanken sichern. Noch ist die Schlacht nicht entschieden und noch läßt sich nicht übersehen, ob es möglich sein wird, den ganz großen Erfolg zu erzwingen; denn das hängt nicht nur von der unergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen, sondern zu einem guten Teil auch von den Maßnahmen der russischen Heeresleitung ab. Lange genug hat sie zwar, man möchte sagen, mit einer gewissen Dickfeiligkeit die schwer bedrohte Stellung westlich der Weichsel festgehalten. Jetzt aber ziehen ihre Armeekorps anscheinend über die Weichsel ab, um vielleicht östlich des Flusses nach Norden wie nach Süden zur Wiederherstellung des Kampfes oder zur Deckung des Abzuges einzugreifen, während unsere Truppen an den starken Weichselstellungen und dem Flusse selbst notwendig einigen Aufenthalt haben werden. Hierin liegen vielleicht noch einige Aussichten der Rettung für die Russen und wir werden den weiteren Fortgang der Dinge abwarten müssen. Noch sind die Heere Madensens und Hindenburgs immerhin 250 Kilometer voneinander entfernt, und in diesem Raume siegen drei nach Osten führende Bahnlinien, von denen die nördliche allerdings schon einigermaßen bedroht erscheint.

Wie aber auch die Entscheidung schließlich fallen möge: mit der Anbahnung dieser Einkreisungsschlacht hat die deutsche Heeresleitung die bisher größte und glänzendste strategische Leistung des Krieges vollbracht.

### Die sozialdemokratischen Frauen und der Krieg.

Als Ergänzungsbelt zur „Neuen Zeit“ ist eine Arbeit von Luise Zieg erschienen, in der sie eine Zusammenfassung der Aufgaben gibt, die die sozialdemokratischen Frauen während des Krieges übernommen haben. (Luise Zieg, Die sozialdemokratischen Frauen und der Krieg. Ergänzungsbelt Nr. 21 zur „Neuen Zeit“, Verlag S. W. Diez Nachf., G. m. b. H. Stuttgart). Den größten Raum nimmt natürlich der Bericht über die Kriegshilfe in den städtischen Kommissionen sowie in den selbständig organisierten Zweigen der freiwilligen Tätigkeit ein. Wir erfahren, daß fast in allen Bezirken sozialdemokratische und bürgerliche Frauen gemeinsam in den kommunalen Hilfsstellen arbeiteten. In Berlin wurde außerdem die Beschäftigung und Beförderung der Kinder in 19 Sammelstellen während einiger Monate durch die Genossinnen organisiert. 3000 Kinder fanden sich zusammen, die Arbeit, die den Genossinnen erwuchs, war groß, aber sie wurde freudig geleistet, und die frohen Gesichter der Kleinen

lohten die Mühe. Leider war es aus Mangel an Geldmitteln nicht möglich, diese Fürsorge für die Kinder auch im Winter, wo sie am nötigsten gewesen wäre, fortzusetzen. Der Magistrat verweigerte die Mittel, Partei und Gewerkschaften waren schon stark in Anspruch genommen, so mußten die allen Beteiligten liebevollbetreute Betreuung der Kleinen aufgegeben werden.

Die Kranken- und Wöchnerinnenfürsorge wurde dagegen fortgesetzt. 920 Wöchnerinnen erhielten Mat und Gifte. Für 155 Schwangere wurden Eingaben gemacht; eine Petition wegen unentgeltlicher, nicht als Armenunterstützung aufzufassender Hebammenhilfe ging an das Reichsamt des Innern. Die sechshundert sozialdemokratischen Helferinnen verlangten außerdem in einer Resolution schnelle und tiefgreifende Arbeitslosenfürsorge. An den Reichstag ging eine Eingabe, die sich mit der Lebensmittelversorgung beschäftigte.

Die Frauen, die in der Kriegshilfe arbeiteten, haben zweifellos manches wertvolle leisten können, aber wir haben auch erkannt, daß in den leitenden Stellen der kommunalen Arbeit die vollberechtigte Mitwirkung der Frau fehlt. Manches könnte auch in Friedenszeiten anders und besser sein, wenn die Frauen die Möglichkeit hätten, überall verantwortlich mitzuwirken.

Das Prinzip der sozialen Arbeit soll nicht ausschließlich, wie es vielfach leider ist, die Hilfe an den in Not Geratenen sein, es müssen vielmehr vor allem Vororgemahnahmen gegen das Sinken in Not und Elend getroffen werden.

Aber nicht nur in der Fürsorgetätigkeit erschöpfte sich die Mitarbeit der Parteigenossinnen. Durch den Krieg wurden viele Funktionen den Organisationen entzogen, und auch hier sprangen die Frauen ein, wenn sich kein Genosse bereit fand, die Arbeit fortzuführen. Sie haben die Parteiarbeit mit der gleichen Freude und dem Eifer aufgenommen, wie andere die soziale Hilfsarbeit, und die Frauen vor allen Dingen haben sich auch bemüht, die Beziehungen zu den Genossinnen im neutralen und feindlichen Auslande aufrecht zu erhalten.

### Der Welthandel mit Weizen.

Das englische Jahrbuch des „Price Current Grain Reporter“ gibt einen Vergleich der Weizenausfuhr des Jahres 1914 (Endtermin 31. Juli 1914) mit derjenigen vom 31. Juli 1914 bis 8. Mai 1915. Die einzelnen Ländergebiete exportierten in Bushels die folgenden Mengen:

	1914	1915
Amerika . . . . .	288 880 000	389 955 000
Rußland . . . . .	178 704 000	12 064 000
Balkanländer . . . . .	61 072 000	2 475 000
Indien . . . . .	29 608 000	17 061 000
Argentinien . . . . .	44 088 000	68 643 000
Australien . . . . .	66 082 000	8 868 000
Verstorbene Länder . . . . .	7 040 000	6 212 000
Alle Länder . . . . .	665 224 000	504 869 000

Aus den Zahlen ist ersichtlich, welche außerordentliche Bedeutung für den Weltmarkt der Ausfall aus Rußland und den Balkanländern infolge der Dardanellenperre gehabt hat, die im Jahre 1915 nur 14,4 Millionen Bushels statt 234,7 Millionen Bushels exportierten. Unsymmetrisch stieg die Ausfuhr Amerikas.

### Dardanellen u. russische Getreideausfuhr.

Der Kampf um die Dardanellen ist bekanntlich nicht nur von gewaltiger politischer Bedeutung, sondern ganz besonders für Rußland und die Balkanländer ein Kampf um wirtschaftliches Sein oder Nichtsein; denn die Getreideausfuhr aus dem südlichen Rußland und aus den meisten Balkanländern hat bisher ihren Weg durch die Dardanellen genommen, um nach dem Westen zu gelangen und sie hat weder gegenwärtig einen anderen Weg, noch in absehbarer Zeit die Möglichkeit einen neuen zu schaffen. Um welche Werte und Größen es sich bei der Getreideausfuhr Rußlands und der Balkanländer durch die Dardanellen handelt, zeigt eine Statistik, die sieben über das Weizenjahr 1914 im Verhältnis zu 1915 an die Öffentlichkeit gekommen ist. Danach haben Rußland und die Balkanländer im Jahre 1915 nur 14,4 Millionen Bushels statt 234,7 Millionen Bushels im Vorjahr exportieren können. Rußland erstickt also sozusagen in seinem Getreide reichum, während die Westmächte, besonders England, den Weizen aufs bitterste entbehren. Einen Ersatz hat wenigstens England für den russischen Weizen in der verstärkten Weizenimport aus den Vereinigten Staaten und Kanada gefunden. Unsere U-Boote haben allerdings auch hier manche englische Hoffnung geknickt und die Zufuhr vermindert, was die Preise steigen ließ. Diese Lage des englischen Weizenmarktes wird natürlich die militärische Lage an den Dardanellen je länger je mehr verschärfen; man kann aber getrost annehmen, daß alle Versuche, die Dardanellen mit Gewalt zu öffnen, wie bisher so auch fernerhin scheitern werden, was nicht nur militärische, sondern auch wirtschaftliche Rückwirkungen auf England und seine Verbündeten ausüben muß. Daher der immer dringendere

Wunsch, daß nun endlich auch Italien sich am Angriff auf die Dardanellen beteilige. Die öffentliche Meinung in Italien scheint aber nach neueren Nachrichten über diesen Zug an die Dardanellen sehr geteilt zu bleiben; sie wird nicht so verlaufen, daß die Begeisterung für eine Ausdehnung der kriegerischen Operationen besonders gewachsen wäre. Über England wird auf seinem Schein bestehen: wozu zählt es die Subsidien, wenn nicht die Hilfsvölker dazu beitragen sollen, den russischen Weizen auf den englischen Markt zu bringen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 23. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 22. Juli, 8 Uhr: Die Nacht war auf der Gesamtheit der Front verhältnismäßig ruhig. Nur in Artois, in den Argonnen, zwischen Maas und Mosel (Les Eparges-Wald von Apremont) einige Artilleriekämpfe. In der Nacht zum 21. und am Tage des 21. Juli wurden auf der Höhe des kleinen Reichsaderkopfes westlich von Münster sehr heftige Kämpfe geliefert. Einem Angriff unserer Truppen folgten neun deutsche Gegenangriffe. Trotz der Erbitterung unserer Gegner blieben die beiden Jägerbataillone, die wir angegriffen hatten, die Besatzungen des Feindes in den Schanzen, indem sie den Deutschen schwere Verluste beibrachten. Wir nahmen einen Schützengraben ein und behaupteten ihn auf etwa 150 Meter Front. Wir behaupteten unsere früheren Stellungen. Nördlich von Münster richteten sich unsere Truppen in den Stellungen ein, die sie am Lingegeat erobert hatten. Wir machten im Laufe dieser Kämpfe 700 Gefangene. Unsere Flugzeuge warfen acht 90 Millimeter-Granaten und vier 120 Millimeter-Granaten auf den Bahnhof von Kutry nordwestlich von Vinarville.

Abends 11 Uhr: Aus Artois ist außer einigen Artilleriekämpfen nichts zu melden. Eine Vorstadt von Arras wurde beschossen. In der Champagne versuchten feindliche Flieger die Dörfer und Versprohantierungsstationen vom Lager von Chalons zu beschießen. Sie wurden heftig beschossen und ihre Brandgranaten verursachten keinen Schaden. Zwischen Maas und Mosel im nördlichen Woivre und im Frieferwalde heftiges Feuer mit frohloshirigen Granaten. In Lothringen warfen wir eine starke deutsche Aufklärungsabteilung östlich von Bioncourt an der Seille zurück. In den Vogesen besetzten wir auf den Höhen nördlich von Münster, die im Osten das nördliche Hochland beherrschen, nach erbitterten Kämpfen den Lingegeat und schufen in den Steinbrüchen am Schachmanned und am Barrenkopfwald Fuß.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der russische Bericht.

Petersburg, 23. Juli. (Nicht amtlich.) Mitteilung des Großen Generalstabs. In der Gegend von Szawle feindliche Truppenansammlung auf den Straßen, westlich der Chaussee Witau-Szawle. In der Gegend jenseits des Njemen erbitterte Kämpfe. Am Flusse Jessia, südwestlich von Kozmo, am 21. Juli an der Karezfront in der Gegend des Brückenkopfes von Kozan erbitterte Kämpfe. Bei den Dörfern Prosjka und Kawka sabelten die Kosaken bei einem schneidigen Gegenangriff eine deutsche Kompanie nieder. Auf dem linken Weichselufer haben unsere Truppen die Front von Wionia-Madaryn und die vorgehobenen Stellungen von Zwangorod inne. Der Kampf zwischen Weichsel und Bug nahm am 21. Juli neuerdings den Charakter großer Erbitterung an. Der Feind versammelt seine Hauptkräfte in den Njemen auf Walghe-Tranik-Dojotowitsch und Grubeschow. Manche Dörfer und Höhen wechselten oftmals den Besitzer. Am Bug erbitterte Kämpfe. Im Kschlow bis Dobrotow auf einer breiten Front, flussaufwärts von Sokal führten wir das rechte Bugufer vom Feinde und machten in dem Dorfe Poturzice ungefähr 1500 Gefangene.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Kampf um die Dardanellen.

Das feindliche Geschwader bleibt im Versteck.

Athen, 23. Juli. Das englisch-französische Geschwader vor den Dardanellen ist völlig zur Untätigkeit verurteilt. Nach Meldungen aus Mitylene beabsichtigen die Verbündeten, ihre Schiffe nicht eher vor der Meerenge in Aktion treten zu lassen, als bis sämtliche deutschen Unterseeboote vernichtet sind. Die Jagd auf die deutschen Tauchboote und die Suche nach ihrer angeblichen Basis wird daher mit fieberhaftem Eifer geführt. Torpedobootszerstörer, kleine Kreuzer und Hilfschiffe sind ständig unterwegs, um sämtliche Winkel am Festlande und auf dem Archipel abzusuchen, während nachts die Bucht der griechischen Küste und die Inseln mit Scheinwerfern abgeleuchtet werden. Trotz aller Anstrengungen hat diese Hejagd bisher weiter kein Ergebnis gehabt, als eine arge Belästigung der griechischen Schifffahrt, da die Verbündeten in jedem griechischen Fischerboot ein Hilfschiff der deutschen Unterseeboote vermuten.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 23. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Am 20. Juli abends versuchte der Feind einen durch Bombenwürfe vorbereiteten Bajonettangriff gegen unsere linken Flügel. Seine Reihen wurden aber durch unser Feuer gelichtet und kehrten in ihre Stellungen zurück. Bis zum Morgen erneuerte er seinen Versuch dreimal. Wir warfen ihn aber immer zurück und trieben ihn unter schweren Verlusten in seine Stellungen. Bei Sedd-ul-Bahr beschloß der Feind am 20. Juli nachmittags unsere linken Flügel drei Stunden lang vergeblich. In der Nacht zum 21. Juli wiederholte er die Beschließung, indem er unsere rechten Flügel mit Leuchtgasen und Scheinwerfer beleuchtete, ohne Wirkung. Wir hielten es für überflüssig, zu antworten. In derselben Nacht verursachten unsere Batterien bei Kum Kaleh durch Feuerüberfall auf das feindliche Lager bei Sedd-ul-Bahr eine große Explosion und einen zwei Stunden dauernden Brand in dem feindlichen Munitionsmagazin. Am 21. Juli beschossen wir das Lager und die Artilleriestellungen bei Doro-Siman tödlich. Der Feind erwiderte wirkungslos. In der Front im Irak versuchte der Feind, um seine Niederlage zu verschleiern, Demonstrationen durch getragene Truppen, die wir mißdeuten abwehrten. Von den übrigen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W. B. Großes Hauptquartier, 22. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nächstliche Handgranatengriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Souhez wurden abgewiesen. In der Champagne unternahmen wir in der Gegend von Berthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterländer.

Im Frieferwalde mißlang nachts ein französischer Vorstoß.

In den Vogesen dauern die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Lingegeat-Varrenkopf (nördlich von Münster) wurde nach heftigem Nahkampf vor und in den Stellungen der Bayern und medlenburgischen Jäger zurückgeschlagen; zwei Offiziere 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Auch am Reichsaderkopf griffen die Franzosen erfolglos an.

Bei Metzeral warfen wir sie aus einer vorgehobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwidrerung der mehrfachen Beschließung von Thieaucourt und anderer Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie gestern Pont-a-Mousson unter Feuer.

Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Hilaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzuge. Auch auf die Kasernen von Gerardmer wurden Bomben abgeworfen. Bei einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Kurland folgen wir den nach Osten weichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern 6650 Gefangene

gemacht und drei Geschütze, viele Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.

Gegen den Narow und die Brückenkopfstellung von Warschau schoben sich unsere Armeen näher heran. Vor Rujan wurden das Dorf Miluny und das Dorf Szugi mit dem Bajonett gestürmt, in letzterem 290 Gefangene gemacht.

Nächstliche Ausfälle aus Nowo-Georgiewsk mißlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Das Weichselufer der Weichsel von Janowice (westlich von Rajmierz) bis Granica ist vom Feinde gefäubert. Im Waldgelände südöstlich von Kozinice wird noch mit russischen Nachhutengruppen gekämpft. Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzug zu zwingen.

Die blutigen Verluste der Russen sind außergewöhnlich groß.

Oberste Heeresleitung.

\*

Nachtrag: Lingegeat und Varrenkopf liegen 3-4 Kilometer nördlich Münster. Granica 10 Kilometer südlich Zwangorod.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 23. Juli 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Südpolen, in Wolhynien und am oberen Bug nehmen ihren Fortgang. Gegen die Bugstrecke Kamionka-Strumilowa-Krystynopol-Sokal, an deren Dnjepr wir uns einige brückenkopfförmige Stellungen eingerichtet haben, setzte der Feind sehr starke Kräfte an. Er arbeitete sich von einzelnen Punkten bis auf 300 Schritte an unsere Schützengräben heran, an deren Ort kam es zum Handgemenge.

Überall wurden die Russen unter großen Verlusten zurückgeworfen. Südöstlich Sokal nahm bei einem kühnen Flankenstoß das Feldjägerbataillon Royal Nr. 10 drei russische Offiziere und 342 Mann gefangen.

Nordwestlich Grubieszow gewannen deutsche Kräfte bedeutend Raum. Zwischen der Bystriza und der Weichsel warfen die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand den Feind auf Belzhece und über Bronow zurück. Westlich der Weichsel und der Wilica-Richtung aufwärts sind die Verbündeten bis an den Strom und den Gürtel von Zwangorod herangerückt. Bei Kozinice kämpften unsere Truppen noch mit feindlichen Nachhutengruppen.

An den anderen Teilen der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Die Schlacht im Görzischen ist noch immer nicht abgeschlossen. Gegen den Görzer Brückenkopf unterhielten die Italiener gestern ein mächtiges Artilleriefeuer. Ein Angriff auf den Monte Sabotino wurde abgebläut. Im Dorf von Podgora liegen Hunderte

von Leichen. Unsere Truppen haben die ursprünglichen Stellungen des Brückenkopfes ausnahmslos im Besitz. Bei der Abwehr der zahlreichen feindlichen Stürme zeichnete sich die dalmatinische Landwehr neuerdings besonders aus. Am Rande des Plateaus von Doberdo wird weitergekämpft. Gegen den Abschnitt Piteano-Sdrausfina festeten die Italiener in der verflochtenen Nacht drei Angriffe an, die abgewiesen wurden, ebenso mißlang ein Versuch des Gegners, sich zwischen Sdrausfina und Polazzo näher an unsere Gräben heranzuarbeiten. Auch neuerliche Vorstöße des Feindes bei Selz-Bermegliano und gegen den Monte Cosich waren gleich allen früheren vergeblich.

Am Mittelisonzo fanden nur Geschützkämpfe statt. Im Krn-Gebiet wiesen unsere Truppen gestern nacht und heute früh Angriffe ab.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Ein Nachsturm der Italiener auf den Monte Piana scheiterte. Das Artilleriefeuer hält an mehreren Stellen an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der italienische Ministerrat.

Italienische Grenze, 23. Juli. Der gestrige italienische Ministerrat hörte den Bericht des Marineministers über den Untergang des „Garibaldi“. Der Kriegsminister hielt über den Gang der militärischen Unternehmungen Vortrag und über die Beschließung des obersten Munitionsausschusses. Besonders eingehend sei die internationale Lage besprochen worden. Barzilai bestellte sein Kabinett durch Ernennung eines Chefs und eines Sekretärs. Der Schatzminister berichtete über den „Erfolg“ der Anleihe. Weiter besaßte sich der Ministerrat mit Libyen. Die Presse wurde amtlich nicht über die Beratungen unterrichtet.

Die italienische Hege gegen die Türken.

Wien, 23. Juli. Die „Idea Nazionale“ erzählt aus Kairo: Die Nachricht von der Genzierung der Ghenassa habe sich bestätigt, wonach es vor einigen Tagen einem Segelschiff gelungen sei, sich der Küste zwischen Sotum und Kobat zu nähern, um 30 türkische Offiziere zu landen. Das Segelschiff soll außerdem Waffen und Munition an Land gebracht haben. Eine türkische Karawane soll nach dem Innern der Ghenassa abgegangen sein.

Wien, 23. Juli. Der „Tribuna“ teilt ihr Vertreter in Sofia mit: Ich erfahre aus sicherer Quelle aus Konstantinopel, daß die türkischen Behörden sich willkürlich eines Schlepvers bemächtigt haben, der im Hafen von Galata Dienst tut und einem italienischen Untertanen gehörte. Trotz der Beschwerde der konsularischen und diplomatischen Vertreter bei der Pforte ist bisher für diesen Mißbrauch keine Erklärung abgegeben worden und ebensowenig hat man, wie sonst üblich, dem Besitzer des Schlepvers eine Entschädigung ausbezahlt. Wer noch viel bedenklider als die Beschlagnahme des Schlepvers durch die Türken ist die Tatsache, daß der Schlepver durch die Türken seit mehreren Tagen zu kriegerischen Operationen im Marmara-Meer benutzt wird und daß dabei die italienische Flagge beibehalten wurde. Der italienische Votschafter hat energig hiergegen Veranlassung eingelegt. — Auch die „Idea Nazionale“ erhält aus Kairo die gleiche Nachricht. Nach Informationen, die die „Tribuna“ außerdem erhalten hat, glaubt sie, die Tatsachen bestätigen zu können.

Italienische „Kriegsvorbereitungen“.

Wien, 23. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der unten wiedergegebene Befehl, der im Monat März ausgegeben wurde, ist ein neuer Beweis davon, daß die italienischen Behörden schon im März des laufenden Jahres die Elemente, die gegen den Krieg waren, oder gar mit den Zentralmächten — also mit Italiens Verbündeten — sympathisieren, als staatsgefährlich betrachtet en. Es folgt der Text des Befehls und dessen dienstliche Angabe:

„Carabinieri Legion Verona, Compagnia Schio, Protocollo 195, § 7, Abteilungsgegenstand: Agitation wegen Arbeitslosigkeit und Teuerung, Uebertretung der Agitatoren.“

Schio, 27. März 1915.

Befehl: Verfügung entsprechender Maßnahmen wird folgender Befehl des Regimentskommandos übermittleit: Die Nachforschungen der Carabinieri und Sicherheitsbehörden zur Feststellung der Hauptverheber der jüngst in einer Provinz des Regimentsbereichs vorgefallenen Demonstrationen wegen Arbeitsmangels und Teuerung ergaben, daß die Hauptplagiatoren von einigen aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn zurückgeführten Emigranten ausgegangen ist. Diese, die viele Jahre dortselbst gelebt haben, sind offen gegen den Krieg und bezeugen offen ihre Sympathie für die genannten Kaiserreiche. Es wird dieses also dem Kommando zur Kenntnis gebracht, um eine entsprechende Ueberrwachung und sonstige notwendige Maßnahmen einzuleiten.“

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Antwort Wilsons.

Berlin, 23. Juli. Wie der „Lokalanzeiger“ erzählt, ist die Antwortnote des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wilson, bei der hiesigen amerikanischen Botschaft eingetroffen. Die Uebersetzung des recht umfangreichen Schriftstücks ins Deutsche wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Inzwischen darf angenommen werden, daß die Note noch im Laufe des heutigen Tages der deutschen Regierung zugehen wird.

Die französischen Drückeberger.

Paris, 22. Juli. Der „Temps“ berichtet, daß die scharfen Maßnahmen zur Feststellung der dienstfähigen Mannschaften, die sich bisher dadurch ihrer Dienstpflicht entziehen konnten, daß sie sich nicht in die Stammrolle eintragen ließen, ein ausgezeichnetes Ergebnis hatten. Alle Männer, die ihrem Alter nach militärpflichtig sein können, werden noch auf der Straße angehalten und zur Vorlegung ihrer Papiere genötigt. In der Jahresklasse 1916 wurden im Militärgouvernement Paris allein über 1000 nicht eingetragene Männer festgestellt. Die Gesamtzahl der nicht eingetragenen Mannschaften aller Heeresklassen wird für Paris auf über 10 000 Mann geschätzt.

Die Londoner hat für die in Bristol es für die Feindliche und Ehre des Gebiedung sind, zu der rung drin zu erklären. Der Streik W. B. H. u. y. o. r. Dil Compe fende wur behauptet, sei, der d. deren Ort

Der G. Kaufe wurde angenommen die Regierung willigungen an Verbindungen für einen 160 für einen 160 hingu: et rungen von der jetzigen gebende W. Stenale et werden!

Serunt 23. Juni fo zeit Bericht die angeflo haben. D der zu je 6 mittschm Oesterreichs gesprochen.

lehreer Ku mit konse Einbeisid schreibt G. Fre gung o in jeder fuchen. A wenn am schulen fü zu ft a funde über für l aber beser terer chen wenn als der C

gende Mi In der in leger Mengen r zu Warme Gindler d diesen Ge futur zu h werden, d berbot für für fämfer men von die bestäl in Insum willkür im Inlan rechtzeitig Gefahr an

Der B und Gant tere Teme pro Stan gen im 3

Durch d verbereitet. Wie b sondere in Jonen den oder in fo ber Herite fassen. A Kriegsmo rung erst Schuld ge — was m denken § 89 des fcher, welc Reich ans schub leift oder der

**Die englischen Gewerkschaften und der Krieg.**  
 London, 23. Juli. Die Amalgamated Labourers Union hat für den Gewerkschaftskongress, der am 6. September in Bristol zusammentritt, eine Resolution beantragt, in der es für dringend wünschenswert erklärt wird, daß die Feindseligkeiten im Einflang mit der nationalen Freiheit und Ehre eingestellt werden und der Parlamentsausschuß des Gewerkschaftskongresses aufgefordert wird, Friedensbedingungen, die für die englische Arbeiterklasse günstig sind, zu formulieren und zu befürworten, und die Regierung dringend aufzufordern, bestimmt und unzweideutig zu erklären, wofür England kämpft.

**Der Streik in den Werken der Standard Oil Company.**  
 W.B. London, 22. Juli. Das Neuterbüro meldet aus New York: Der Streik in den Werken der Standard Oil Company in Bayonne dauert fort. Zwei Streikende wurden getötet, sechs ernstlich verwundet. Neuter behauptet, daß unter den tödlich Verletzten ein Oesterreicher sei, der die Kämpfenden angeführt habe. An verschiedenen Orten wurden Brände gelegt.

### Ausland.

**England.**  
 Der Geheimfonds der Regierung. Im englischen Unterhaus wurde eine Vorlage über 300 Millionen Kredit einstimmig angenommen. Ministerpräsident Asquith erklärte vielsagend, die Regierung erwarte die Ermächtigung, das Geld für Bewilligungen und zu Zwecken auszugeben, die „mit dem Krieg in Verbindung stehen“. Er ließ auch deutlich durchblicken, daß diese 300 Millionen Pfund Sterling weder für England, noch für einen der verbündeten Staaten bestimmt seien, und fügte hinzu: er sei sicher, daß das Unterhaus keine weiteren Aufklärungen von ihm verlangen werde. Die Regierung habe es in der jetzigen Lage für wünschenswert gehalten, daß sie weitergehende Vollmachten mit Rücksicht auf diejenigen Länder oder Staaten erhalte, denen möglicherweise Vorschüsse geleistet werden!

**Rußland.**  
 Beurteilung von Sozialrevolutionären. Vom 27. bis zum 29. Juni fanden in Petersburg unter Ausschluß der Öffentlichkeit Gerichtsverhandlungen gegen 7 Sozialrevolutionäre statt, die angeklagt waren, Aufrufe gegen den Krieg verbreitet zu haben. Die Angeklagten Saragin und Kozolew wurden zu je 6 Jahren Zuchthaus bestraft, Wolfow und Kusmitschew zu je 4 Jahren. Die übrigen — darunter die Oesterreicherin Margarete Lürmann — wurden freigesprochen.

### Deutsche Politik.

**Für die Einheitschule**  
 tritt im „Tag“ (Nr. 158) der Zentrumsabgeordnete Oberlehrer Rudhoff ein. Zwar will er die Einheitschule mit konfessioneller Trennung, was dem Grundgedanken der Einheitschule stracks zuwiderläuft; im übrigen aber schreibt Herr Rudhoff:

„Freiwillig müssen wir der Idee der Gleichberechtigung aller deutschen Jungen zum Studium in jeder Form und Richtung immer näher zu kommen suchen. Es muß aufhören, daß die höheren Lehranstalten, wenn auch in beschränktem Maße, immer noch Standeschulen sind. Die Vorkursen, dieses Gebilde einer ganz unvollständigen Schulpolitik, soll hauptsächlich die gesunde Volkserziehung recht bald hinweg. Besondere Schulen für besonders Veranlagte, das ist zu begrüßen, aber besondere Schulen für die Söhne besonders begabter Väter unter dem Vorbehalt, diese Jungen brauchen weniger Zeit zum Begreifen des Lesens und Schreibens als der Sohn des Arbeiters, das ist unglaublich rückständig.“

**Das Ausfuhrverbot für Obst und Beeren.**  
 Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende Mitteilung:

In verschiedenen Blättern der Tagespresse finden sich in letzter Zeit Mitteilungen darüber, daß Obst in großen Mengen nach Holland ausgeführt werde, um in England zu Warmelade verarbeitet zu werden, oder daß holländische Händler die deutsche Obsternie in manchen Gegenden für diesen Herbst bereits aufgekauft hätten, um sie zur Ausfuhr zu bringen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß bereits am 5. September 1914 ein Ausfuhrverbot für Obst und Beeren, sowohl für frische als auch für konservierte Ware aller Art erlassen wurde. Ausnahmen von diesem Verbot auf Einzelkontrakte hin sind für die diesjährige Ernte nicht bewilligt worden. . . Da auch in Zukunft keine Ausnahmen von dem Ausfuhrverbot bewilligt werden, so müssen etwaige Käufer der Ware im Inland zum Verkauf bringen. Sollten sie sich nicht rechtzeitig dazu bereit finden lassen, so würden sie sich der Gefahr aussetzen, daß ihre Vorräte enteignet werden.

**Lenenungszulage für Berliner Gemeindegewerbetreibende.**  
 Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den Arbeitern und Handwerfern der städtischen Gaswerke eine weitere Lenenungszulage zu zahlen. Die Zulage beträgt 5 Pf. pro Stunde. Die Kosten der neuen Löhnerhöhung betragen im Jahr rund dreiviertel Millionen Mark.

**Die Herstellung von Kriegsbedarf durch Deutsche im Ausland ist Landesverrat.**

Durch Wolffs Bureau wird folgende amtliche Warnung verbreitet:

Wie verlautet, sind in den neutralen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika, Personen deutscher Abstammung als Arbeiter, Ingenieure oder in sonstiger Eigenschaft in Betrieben tätig, die sich mit der Herstellung von Kriegsbedarf für unsere Feinde befassen. Alle diejenigen, die auf solche Weise die feindliche Kriegsmacht stärken und dadurch Deutschlands Kriegsführung erschweren, kaden nicht nur eine schwere moralische Schuld gegen ihr Vaterland auf sich; sie machen sich auch — was nicht allgemein bekannt zu sein scheint — nach den deutschen Gesetzen wegen Landesverrats strafbar. Der § 89 des Reichsstrafgesetzbuches lautet nämlich: „Ein Deutscher, welcher vorsätzlich während eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges einer feindlichen Macht Vorschub leistet, oder der Kriegsmacht des Deutschen Reiches oder der Bundesgenossen desselben Nachteil zufügt, wird

wegen Landesverrats mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft.“ Ferner bestimmt der § 4 Abs. 2 des Strafgesetzbuches, „daß ein Deutscher wegen einer landesverräterischen Handlung auch dann verfolgt wird, wenn die Handlung im Ausland begangen ist.“

Sofern also Personen, die sich an der Herstellung von Kriegsbedarf für die Feinde Deutschlands beteiligen, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, können sie strafrechtlich verfolgt werden, sobald sie deutschen Boden betreten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die deutschen Strafverfolgungsbehörden jeden Deutschen, der in dieser Zeit seine Pflichten gegen das Vaterland verlegt, ohne Rücksicht zur Verantwoortung ziehen werden.

### Badische Politik.

Der neue Unterrichtsminister.

Nach einer Mitteilung im „Staatsanzeiger“ hat der Großherzog den Ministerialdirektor im Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen Staatsrat Dr. Hübsch, zum Minister des Kultus und Unterrichts ernannt.

Diese Ernennung kommt überraschend. Nachdem im Mai 1911 der damalige Ministerialdirektor Dr. Böhm zum Kultus- und Unterrichtsminister ernannt und der viel ältere Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Hübsch übergegangen worden war, konnte man jetzt kaum noch mit der Ernennung Hübsch zum Chef des Kultus- und Unterrichtsministeriums rechnen.

Minister Hübsch ist im Jahre 1848 in Wertheim geboren, legte seine beiden juristischen Prüfungen in den Jahren 1871 und 1874 ab und fand im Jahre 1876 als Sekretär beim damaligen Handelsministerium seine erste Anstellung. Zwei Jahre darauf wurde er mit dem Titel Regierungsrat als Kollegialmitglied in die Oberdirektion des Wasser- und Straßensbaus berufen und im Jahr 1881 zum Regierungsrat ernannt. Schon im Jahr 1883 trat er in die staatsanwaltschaftliche Laufbahn ein und wurde Staatsanwalt am Landgericht in Karlsruhe. Nach 10 Jahren erfolgte seine Berufung in das Kollegium des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, wo er im Jahre 1901 zum Ministerialdirektor und Geh. Rat 2. Klasse aufrückte. In diesem Ministerium lag ihm neben den die Rechtspflege betreffenden Arbeiten besonders die Bearbeitung des Kultus ob.

### Aus der Partei.

Ein politischer Prozeß.

Vor der Strafkammer in Bremen stand am Mittwoch der Vorstehende der dortigen Filiale des Verbandes der Maschinen- und Feiler, Genosse Heinrich Günter, unter der Anklage der Aufreizung zum Klassenhaß, der Verleitung von Soldaten zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung und der Aufzuredung zum Ungehorsam gegen die Geheße. Dieser Strafprozeß soll sich der Angeklagte schuldig gemacht haben durch Verbreitung von etwa hundert Exemplaren des Flugblattes: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land“. Die Verhandlung, zu der vom Verteidiger Dr. Berg-Altona, Reichstagsabgeordneter Genosse Henke als Zeuge geladen war, fand unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, der Verteidiger Freisprechung. Das Gericht erkannte nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit auf neun Monate Gefängnis unter voller Anrechnung der siebenmonatigen Untersuchungshaft.

Zur Begründung führte der Vorstehende folgendes aus: Bei Beurteilung des Flugblattes müsse zunächst die Anklage auf Verleitung von Soldaten zu Vergehen usw. ausgeschieden. Dagegen liege in dem Flugblatt sowohl eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Geheße wie eine Aufreizung der verschiedenen Bevölkerungsklassen gegeneinander. Die Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Geheße liege darin, daß den deutschen Arbeitern als Beispiel vorgehalten werde der Kampf ihrer italienischen Genossen gegen den Krieg und die Art dieses Kampfes durch die Presse, Versammlungen und Strafenungehörungen. Diese Kampfmittel seien unter dem Belagerungszustand durch Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos für unzulässig erklärt. Ebenso liege auch Aufreizung der verschiedenen Bevölkerungsklassen gegeneinander vor. Als die gegenüberstehenden Klassen der Bevölkerung seien die deutschen Proletarier und die deutschen Imperialisten zu bezeichnen. Der Inhalt der Verteidigung, daß der unter der Bezeichnung Imperialismus zusammengefaßte Personenkreis, gegen den sich das Flugblatt richte, keine Bevölkerungsklasse im Sinne des Gesetzes sei, trat das Gericht nicht bei. Zu den Imperialisten würden vom Verfasser des Flugblattes auch die Kapitalisten der Großschiffahrtsgesellschaften und der Schwerindustrie gerechnet. Da Günter das Flugblatt in Kenntnis seines Inhalts verbreitet habe, sei er schuldig, — neun Monate Gefängnis seien angemessen.

Das Gericht hob dann noch auf Antrag des Verteidigers den gegen den Angeklagten erlassenen Haftbefehl auf, da weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr zu befürchten sei.

**\* 10. badischer Reichstagswahlkreis.** Nachstehende Orte werden hiermit aufgeführt, die Abrechnung über das 1. Quartal 1915/16 spätestens bis Montag, 26. 5. M., an den Kreisassessor G. Schwandt, Karlsruhe, Wilhelmstraße 76, einzusenden: Mankelsch, Aulach, Engenstein, Heilsheim, Liebsheim, Müngolsheim, Deisingen, Ruckheim, Spöck, Unterrombach, Unterwiesheim. Der Kreisvorstand.

**\* Opfer des Krieges.** Theophil Meienj, einer der bedeutendsten Vorkämpfer der ukrainischen Sozialdemokratie Ostgaliziens, ist als Soldat der ukrainischen Legion Mitte Juni bei Salzhitz gefallen. Er war 1879 als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Schon als Student in Lemberg arbeitete er unermüdet für die Organisation des städtischen Proletariats und der Bergbauern seiner Heimat. 1900 bis 1905 lebte er in Wien, wo er bei vielen Versammlungen und Feiern die ukrainischen Genossen rednerisch vertrat. Er arbeitete viel für die Parteipresse. Die materielle Grundlage seiner Existenz war eine Stelle als Krankenkassenbeamter.

### Aus dem Lande.

Bruchsal.

— Zur Lebensmittelsteuerung. Die hiesige Stadtgemeinde will in den nächsten Tagen verschiedene Nachmittage abgeben, aber leider nicht direkt an die Konsumenten, sondern an die Händler. Wir halten das für einen großen Fehler. Es hätte nichts geschadet, wenn die Stadtverwaltung wie in vielen anderen Städten den Verkauf selbst in die Hand nehmen würde, damit die hiesige Bevölkerung auch mal etwas Gutes für angemessenen Preis bekommt, es wird ja so noch teuer genug. Vielleicht nimmt die Stadtgemeinde Veranlassung, einmal den Versuch zu machen.

\* Nach dem Jahresberichte des hiesigen Gymnasiums sind 37 Schüler der Anstalt in das Heer eingetreten. Einer von ihnen hat den Heldentod gefunden. Von den Lehrern der Anstalt ist einer gefallen, einer wird vermisst. Die Sammlung von Goldstücken durch die Schüler hatte den Erfolg, daß 8480 Mk. der Reichsbank zugeführt werden konnten.

### Baden-Baden.

\* Die Oberrealschule mit Realgymnasium wurde im abgelaufenen Schuljahre von 286 Schülern besucht. Von den maturierenden, die am 7. Juli 1914 und am 19. Dezember das Reifezeugnis erhielten, stehen 10 im Felde, 8 sind gefallen.

\* Pforzheim, 24. Juli. Der hiesige Tierchutzverein beschäftigte sich in einer Ausschusssitzung mit der Verwendung der Tiere im Krieg, ihrer Pflege und ihrem Schutz. Begrüßt wurde vor allem die Einrichtung von Pferdeazaretten. Man hat ausgerechnet, daß durch Operationen, die auf dem Schlachtfeld unmöglich wären, in den Pferdeazaretten noch 80 Prozent der verwundeten Kriegspferde gerettet und wieder diensttauglich hergestellt werden können. Schätzt man den Wert eines Pferdes auf durchschnittlich 1500 Mk., so ergibt sich bei 100 Stück schon eine Ersparnis von 150 000 Mk. Bei 3 Millionen Pferden, die unser Heer sicher im Felde hat, handelt es sich also um viele Millionen, die man nicht für frische Pferde ausgeben hat, wenn es gelingt, die verwundeten Tiere wieder herzustellen. Auch die Sanitätshunde nehmen das Interesse der Tierärzte in hohem Maße in Anspruch. Die Leistungen dieser Tiere haben die dafür aufgewendeten Mittel glänzend gerechtfertigt. Deshalb haben die Tierchutzvereine auch schon namhafte Summen für die Pflege der Sanitätshunde beigegeben.

\* Mannheim, 24. Juli. In einer Fabrik in Ludwigshafen geriet der 15jährige Arbeiter Gustav Leier zwischen das Drahtseil eines Aufzuges und wurde sofort getötet. — Auf dem Schiff „Bavaria“, das hier vor Anker liegt, warf am 21. Juli ein 18 Jahre alter Matrose eine brennende Zigarette in ein mit Pulver gefülltes Gefäß. Letzteres explodierte und der Matrose erlitt dabei auf der Brust, im Gesicht und an den Armen starke Brandwunden.

\* Riel, 23. Juli. Der Gemeinderat hat beschlossen, an die Familien der Kriegsteilnehmer gegen Vorzeigung des Unterhaltungsausweises das Gefrierfleisch, welches die Stadtgemeinde in ziemlich großen Mengen angelegt hat, um 5 Pf. billiger das Pfund abzugeben, als die gewöhnlichen Preise betragen.

\* Lahr, 23. Juli. Ein 18jähriger Arbeiter machte mit einem Revolver Schießübungen und traf dabei einen jungen Mann aus Wiebersheim in den Oberarm. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

### Bezirksspieltag des Arbeiter-Turnerbundes in Pforzheim.

Der Arbeiterturnerbund ist bestrebt, auch während der rauhen Kriegszeit der Turn- und Spielbewegung festen Grund und Boden zu erhalten und dieselbe zu fördern. Ist es doch gerade auch diese Bewegung mit ihrer vielfachen und weitverzweigten Organisation, die mitgeholfen hat, die Volkskraft zu einer unüberwindlichen Volkswehr zu machen. Aus diesem Grund verdient diese auch für die Zukunft erhalten und gefördert zu werden, beachtet und unterstützt von allen Volkstheilen und den Behörden. Da durch mancherlei Veranlassung und mancherlei Ursachen in den Vereinen das turnerische Leben mehr und mehr in den Hintergrund zu treten droht, zum Schaden der Bewegung, so muß durch Veranlassung der Vereinsverbände (Kreise, Bezirke, Gruppen) von außen zu neuem Leben angetrieben und Gelegenheit geschaffen werden zur Betätigung. Dies geschieht am zweckmäßigsten durch Veranstaltungen der Verbände. Dadurch werden Beteifer, Erinnerungen und Freundschaften aufgerichtet und neues Leben geschaffen. Dies ist auch der Zweck des Bezirksspieltags des 3. Bezirks, 10. Kreis, des Arbeiterturnerbundes, am Sonntag, den 25. Juli, in Pforzheim. (Siehe auch Inserat.)

Möge der Veranstaltung eine zahlreiche Beteiligung seitens der aktiven Mannschaften und der Besuch weiterer Volkstheile beschieden sein, damit der ins Auge gefaßte Zweck auch erreicht werde. Der sonnig auf lustiger Höhe bei der Friedenslinde an der Wilferdingerstraße gelegene Spielplatz der Freireia Turnerschaft Pforzheim ist wie kaum ein anderer Platz geeignet zu solchen Veranstaltungen.

### Aus der Stadt.

Karlsruhe, 24. Juli.

Die „Schwäher“.

Der spiritus rector der „Badischen Warte“, Herr Adam Röder, schreibt in seinem Organ unter obiger Spitzmarke wieder mal einen Artikel, in der das unter der heutigen Lebensmittelteuerung seufzende Volk in zynischer Weise verhöhnt wird. Wir wollen unsere Leser mit den verbrochenen Silblüten dieses Herrn im Wortlaut nicht belästigen. Nach seiner Meinung ist es nicht schlimm, wenn Brennöl von 1,10 auf 2,40 Mk., Salatöl von 1,40 auf 2,80 Mk., Seife von 32 auf 64 Pf., Schmierseife von 22 auf 44 Pf. gestiegen sind, daß Reis, Gries, Fett das doppelte gegen früher kosten, daß das Schuhwerk doppelt so viel kostet wie früher und daß alle Gebrauchsgegenstände den Bernerl tragen: Kriegszuschlag 20 Prozent.“ Er meint, es ist eben Krieg und „man sollte sich endlich mit dieser Tatsache abfinden“. Am Schluß seines Geistesproduktes leistet sich der Herr dann eine unerschämte Anrempelung der Anhänger einer demokratischen Staatsverfassung, indem er schreibt:

„Wir sind auf dem Wege zum „geschlossenen Handelsstaat“. Sollte der Krieg noch länger dauern, so werden wir uns vollständig darauf einrichten müssen, mit dem auszukommen, was wir selbst erzeugen. Das hätte neben weniger angenehmem auch sein gutes; es würde auch dem blühenden demokratischen Schwäher betrieuen werden, daß die ungeheuren Werte und Summen der Eigenerzeugung und des Eigenverbrauchs die wirkliche Grundlage der Volkswirtschaft bilden und daß der alles belebende Faktor der wirtschaftliche Erzeuger ist, nicht aber der Konsument. Von dieser Erkenntnis sind die Schwäher von heute noch weit entfernt.“

Wir wollen nicht versuchen, den konserbativen „Schwäher“ A. R. zu überzeugen, daß seine Staatsauffassung ein Unsin ist, daß ein Industriestaat wie Deutschland auch nach dem Kriege an dem Abschluß günstiger Handelsverträge zur Einfuhr von Lebensmitteln und damit zur Wiederherstellung einer agrarischen Auswucherung des eigenen Volkes lebhaft interessiert ist. Wir wollen nur die Frage aufwerfen an die maßgebenden Stellen richten, wie lange sich beglückter Herr A. R. seine Anrempelungen politischer Parteien, die die konserbativ-agrarische Wutdäpfelepoetik ablehnen, noch leisten darf.

Städtische Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung.

Der in letzter Stadtratsitzung eingeleitete Nahrungsmittelausschuh berichtete in der Stadtratsitzung vom 22. Juli über die Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um der Steigerung der Lebensmittelpreise entgegenzuarbeiten. Es wird beschlossen, wie verjudungsweise schon bisher geschehen, Lebensmittel in größerem Umfange einzukaufen und an die Verbraucher zu angemessenen Preisen abzugeben. Zu diesem Zwecke sollen zunächst auch drei ständige städtische Verkaufsstellen an noch zu bestimmenden Orten errichtet werden; außerdem sollen städtische Verkaufsstände auf dem Wochenmarkt eingerichtet werden. Weiter wird beschlossen, bei größt. Bezirksamt die Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 24. Juni 1915 zu beantragen, wonach alle Personen, die Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art sowie rohe Naturerzeugnisse, Feiz- und Leuchtstoffe in Ladengeschäften und auf dem Markt im Kleinhandel oder im Straßenhandel abgeben, verpflichtet werden, während der Verkaufszeit die Verkaufspreise durch einen von außen deutlich sichtbaren und lesbaren Anschlag am Verkaufslokal oder am Verkaufsstande zur Kenntnis des Publikums zu bringen. Gleichzeitig soll auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. März 1915 eine Vorschrift der Wochenmarktordnung dahin herbeigeführt werden, daß der gewerbmäßige Einkauf von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs erst von 11 Uhr vormittags ab auf dem Markt gestattet ist.

Der Stadtrat beschloß ferner, den Milchviehbestand — 15 Stück — einer hiesigen Milchfarm, deren Betrieb den Betrieb aufgibt, nebst der Stalleinrichtung zu erwerben und das Vieh in den Stallungen der ehemaligen chemischen Fabrik im Stadtteil Müppurr unterzubringen. Die gewonnene Milch soll, soweit sie nicht für die städtischen Institute Verwendung findet, zu mäßigen Preisen abgegeben werden.

Teuerungskrawalle.

Wegen der teuren Lebensmittelpreise ist es in Heidelberg auf dem Wochenmarkt zu verschiedenen heftigen Ausbrüchen gekommen, die das Einschreiten der Schutzmannschaft erforderlich machten. Es stellte sich dabei nach dem „Heidelberger Tagblatt“ heraus, daß das Verhalten der Hausfrauen öfters zu Recht bestand. So wurden z. B. einer Frau für Gelberüben, welche nach dem vereinbarten Preis 33 Pf. kosten sollten, 45 Pf. abverlangt. Auch wegen der Obstpreise, das nur in kleinen Mengen auf dem Markt angeboten wurde — wahrscheinlich hatten es die Händler vorher angekauft — legten die Hausfrauen energischen Widerpruch ein. — Wer sich selbst überzeugt hat, welche horrend hohe Preise immer noch auf den Märkten gefordert werden, ergibt sich über das berechnete Verhalten der Hausfrauen nicht wundern.

Darlando. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr im „Karlsruher Hof“ stattfindende öffentliche Veranmlung aufmerksam, in welcher Stadtrat Gen. H. Lipp über seine Reise mit Liebesgaben nach der Front einen Vortrag hält. Jedermann ist eingeladen.

Beerenverkauf durch die Stadt. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde eine größere Menge Heidelbeeren und Himbeeren durch die Stadt verkauft. Die Himbeeren kosteten 38 Pf. das Pfund. Besonders die Heidelbeeren fanden großen Zuspruch und der Andrang nach dem Verkaufspalze war sehr stark. Die Käufer wurden Gruppenweise zu den Verkaufspalzen zugelassen und die Abgabe der Beeren wickelte sich in aller Ruhe und Ordnung ab.

Von dem Städt. Straßenbahnamt hier stehen zurzeit rund 500 Beamte und Angestellte im Kriegsdienst. Das Städt. Bahnamt steht mit seinen Feldzugsteilnehmern in steter Fühlung, indem es von Zeit zu Zeit Rundschreiben versendet, in denen in knappen Worten die Kriegslage und die Vorgänge im Straßenbahnbetrieb geschildert werden und der fürs Vaterland geforderten und ausgezeichneten Beamten und Arbeiter gedacht wird. Aus dem letzten Rundschreiben ist die Mitteilung der Direktion von Interesse, daß die Schaffnerinnen ihre Dienstpflichten zufriedenstellend erfüllen.

Hausfrauen-Versammlung. Im großen Rathhausfoal fand gestern abend eine gut besuchte Hausfrauenversammlung statt, in der Frau Rarner Haarbek als Hallischenberg einen Vortrag über Hausfrauenorganisationen hielt. Die Rednerin betonte, daß es nicht geleugnet werden darf, daß auch die deutsche Frau in diesem Kriege viel Opferwilligkeit gezeigt hat. Den wirtschaftlichen Krieg, in dem wir noch mitleiden müssen, muß in erster Linie die Frau durchkämpfen. Von jeder Frau fordert dieser Kampf, daß sie ihre wirtschaftliche Tätigkeit volkswirtschaftlich verwertet. Was wir ersparen, das ersparen wir dem ganzen deutschen Volk und was wir verzehren, das fehlen wir dem Vaterlande. Rednerin erinnert daran, daß bei Kriegsausbruch viele, hauptsächlich bemittelte Hausfrauen, große Mengen Lebensmittel einkauften, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch die Preise derselben unvernünftig gehiebert wurden oder ob für die übrige Bevölkerung noch etwas übrig bleibt. Weil die Hausfrauen gesehen haben, daß sie als einzelne den Kriegsausgaben nicht gewachsen waren, schloßen sie sich jetzt überall zusammen, um sich gegenseitig auszuklären und zu lernen. Die Geschäftsstelle des Hausfrauenbundes ist es, die die gemeinschaftliche Aufklärung der Hausfrau zu befragen hat. In hauswirtschaftlicher Beziehung war die deutsche Hausfrau ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Es fanden viele Hausfrauen dem Ausbleiben verschiedener Nahrungsmittel und dem Steigen der Preise völlig hilflos gegenüber. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, damit die jungen Mädchen aller Kreise gang anders als bisher vorbereitet in die Ehe treten. Der Weg zu diesem Ziel muß allerdings noch gefunden werden. Die Hausfrauenorganisation will auch wirtschaftliche Erleichterungen und Vorteile bringen. Die Hausfrauen stehen der heutigen Lebensmittelteuerung nur klagen und jammernd gegenüber. Sie müssen Einfluß zu gewinnen suchen auf die Preisbildung der Lebensmittel und auf die behördlichen Maßnahmen. Vor dem Krieg war die Kluft zwischen den verschiedenen Ständen so groß geworden, daß ein gegenseitiges Verstehen fast gar nicht möglich war. Es ist eine heilige Pflicht der deutschen Frau, das gegenwärtige Zusammenarbeiten auch nach dem Kriege zu ermöglichen. Eine Schärfung des sozialen Bewusstseins, aller Schichten muß verlangt werden. Krieg bis auf Messer! dem englischen Selbststandpunkt, der sich auch bei uns breit machen wollte. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Nach einer sehr regen Aussprache wurde zur Gründung eines Karlsruher Ortsvereins des deutschen Frauenbundes beschlossen.

Ein englischer Sägenbeutel festgenommen. Ein hiesiges Blatt erhielt aus dem Gefangenenerlager für Engländer in Ruhleben eine Zuschrift des Obergerichters William Ashton, der lange Zeit hier gewohnt hat. Ashton wendet sich in dem Briefe gegen die böswillige Missetat des bisher in Karlsruhe tätig gewesenen englischen Geflügels Tottenham in seiner Zuschrift an die Londoner „Times“, worin Tottenham mitteilte, daß seine Wohnung in Karlsruhe erbrochen und sein Eigentum verkauft worden sei. Durch seine Zuschrift an das Londoner Blatt habe Tottenham, so schreibt Ashton, versucht, eine ganz falsche Auffassung für die Gründe, weshalb sein Mobiliar verkauft wurde, hervorzurufen. Ashton versichert, daß er der „Times“ eine Aufklärung über die wahren Tatsachen zukommen lassen werde, damit das britische Publikum sehe, wie unwürdig der Mann des Ades ist, den er trägt. Ashton hebt in dem Schreiben weiter hervor, daß er und seine Familie stets gut behandelt wurde, nicht nur von seinen Freunden, sondern auch von den Behörden in Karlsruhe, sowohl vor wie nach dem Ausbrüche des Krieges.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der neugewählte Kassierer die Kassengeschäfte übernommen hat. Alle das Kassieren betreffenden Mitteilungen sind an den Kassierer Gen. Friedrich Mährlein, Werberstraße 31, 4 zu richten.

Vortrag bei den Anstaltsverwundeten. In den letzten Tagen hielt Oberstabsarzt Prof. Dr. Vulpinus aus Heidelberg den hiesigen Festhallenlazarett untergebrachten erst kürzlich aus Frankreich zurückgeführten Anstaltsverwundeten einen Vortrag über die deutsche Kriegsinvalidenfürsorge. Prof. Dr. Vulpinus erläuterte dabei besonders eingehend alle die Hilfsmittel, die den Invaliden die Aufnahme irgend einer Arbeit ermöglichen und ihnen helfen, auch jordan nützliche Mithilfender der menschlichen Gesellschaft zu sein. Die Kriegsinvaliden waren nicht wenig erstaunt, näheres über die Hilfsmittel der modernen Chirurgie zu erfahren und zu hören, wie man in Deutschland überall bestrebt ist, denen, die für unser Vaterland gekämpft und gebildet und die dabei Schaden an ihrem Körper genommen haben, vorwärts zu helfen und Arbeitsplätze zu verschaffen.

Verlosung der badischen Künstlerkass. Der Reinerlös aus der nunmehr abgeschlossenen Verlosung der Kriegsgabe der Badischen Künstlerkass zum Besten des Roten Kreuzes und der Nationalspende für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wird ungefähr 25 000 Mark betragen.

Kriegsinvalidenfürsorge. Von ungenannter Seite wurde zum Ansehen an einen Verstorbenen der Stadtgemeinde die Summe von 3000 M. geschenkt. Die Zinsen sollen jährlich in erster Linie erblindeten Kriegern verbleiben werden.

Wichtig für Erfinder. Unentgeltlich in Baden anässigen Personen kann durch das Landesgewerbeamt unentgeltlich Auskunft in Erfindungsangelegenheiten (Nachsuchung von Patenten, Gebrauchsmustern, Warenzeichen, Geschmacksmustern, Erlebung von Bescheiden des Patentamts, Bewertung von Erfindungen u. dgl.) erteilt werden. Es empfiehlt sich, wenn möglich, Auskünfte mündlich im Dienstgebäude des Landesgewerbeamts, Karl-Friedrichstraße 17, einzuholen. Zur Vermeidung von Fehlgängen infolge anderweitiger Inanspruchnahme der Beamten ist es zweckmäßig, sich rechtzeitig vorher schriftlich oder telefonisch beim Landesgewerbeamt anzumelden.

Der Verein der Kinematographenbesitzer und Interessenten Süddeutschlands hielt hier seine Generalversammlung ab, in welcher der bisherige erste Vorsitzende Kaspar sowie der Kassier Rupp in Karlsruhe einstimmig wiedergewählt wurden. Im Vorstand sind dann ferner die Städte Mannheim, Forstheim, Heidelberg, Konstanz und Stühlingen vertreten. Es wurde beschlossen, dem Berliner Verband zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie beizutreten. Weiter nahm dann die Versammlung einen Vortrag über Filmversicherung entgegen.

Arbeiterbildungsverein. Kommen den Montag, 26. Juli, findet abends 8 1/2 Uhr im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Vom Kriegsschauplatz in den Vogesen“. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

Na. Im hiesigen Rheinhafen (Südböden) liegt zurzeit beim Lagerplatz der Firma Stinnes das Schiff „Math. Becker“, das größte, das je den Hafen besucht hat. Es ist 117 Meter lang und hat einen Tonnengehalt von über 8000 Tonnen — 60 000 Benner. Das Schiff liegt nur noch wenige Tage hier. Am Werktag ist eine Besichtigung des Betriebes wegen nicht möglich. Tagegen kann es am morgigen Sonntag vom Publikum in Augenschein genommen werden.

Zählung der Wohnungsmieten während des Krieges. Der Verband Badischer Grund- und Hausbesitzervereine hat sich an das Groß. Staatsministerium mit der Bitte gewandt, außer dem Reich für die Zwecke der Kriegswirtschaftspflege der Gemeinden bereitgestellten und an diese zur Verteilung kommenden Mitteln denselben auch aus Staatsmitteln Beiträge für diesen Zweck zu gewähren, um sie insbesondere in die Lage zu versetzen, den Kriegsfamilien ausreichende Mietzuschüsse zu geben, jedoch es diesem möglich ist, ihre Vermieter vogelmäßig zu betriebligen. Dies läge nicht nur im Interesse der Mieter, sondern auch des Hausbesitzers, der unter den jetzigen Verhältnissen besonders schwer zu kämpfen habe. Der Verband ersucht die Städte der Städteordnung um Unterstützung seiner Wünsche. Der Stadtrat beschloß, diesem Ersuchen gemeinsam mit den übrigen Städten zu entsprechen.

Keine Verschlagnahme des Bieres. In der letzten Zeit sind mehrfach Mitteilungen durch die Presse über eine womögliche Verschlagnahme des Bieres gegangen. Auch in Wirtkreisen wurde eine solche Ansicht vielfach laut. Von unrichtigster Seite verlautet nun, daß eine allgemeine formelle Verschlagnahme der für die Truppen erforderlichen Biermengen vorerst vertrieben werden soll. Zu einer derartigen Maßnahme würde erforderlich sein, daß die Truppen erforderten Mengen, wenn die Brauereien wider Erwarten sich nicht bereit finden würden, diejenigen Quantitäten, die für die Versorgung unserer Truppen unerlässlich sind, freiwillig zur Verfügung zu stellen. Man kann aber ohne weiteres annehmen, daß auch die Brauereien den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen und an ihrem Teil zum Wohl unserer Truppen beitragen werden. Die Soldaten müssen das von ihnen benötigte Bier aus eigener Mittelkraft bezahlen, ein Umstand, der für die Preise, welche die Speiseverwaltung anlegen kann, in erster Linie ausschlaggebend sein muß.

Warnung. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz schreibt uns: Der Schriftsteller August Wolff (Willy Helm) — weitere Personaten sind nicht zu ermitteln — hat am 20. Mai ds. Js. in Sachen mit polizeilicher Genehmigung einen Vortrag über das Thema „Warum wir siegen müssen“ gehalten. Der Erteilung der Genehmigung hatte sich Wolff schriftlich verpflichtet, den Reinertrag der Veranstaltung dem Kaiserlichen Verein vom Roten Kreuz zu überweisen. Wolff versagte aber, ohne irgend welchen Betrag zu überweisen und ohne eine Erklärung zu geben. Auch in den Städten Neuwied, Bonn und Coblenz fanden ähnliche Vorträge unter der gleichen Bedingung und mit demselben Erfolge statt. Da es sich hier offen-

bar um einen Schwindler handelt, so warnen wir die Mitglieder eines des Landesvereins vom Roten Kreuz hierdurch ausdrücklich vor der Anbahnung jeglicher Beziehungen mit Wolff.

Die neue Landesbrotmarke. Durch Verordnung des Groß. Ministeriums des Innern vom 29. Juni ist, wie mitgeteilt, mit Wirkung vom 12. Juli die Brotabgabe an Fremde für das Großherzogtum Baden in folgender Weise geregelt. Es werden nach der genannten Verordnung Landesbrotmarken für die im Großherzogtum wohnenden Personen und Tagesbrotmarken für die übrigen Fremden abgegeben. Da mit dem 12. Juli Brot auch in Wirtskassen nur gegen Brotkarten abgegeben werden soll, ist es zweckmäßig, sofern der Einheimische beabsichtigt, außerhalb seines Kommunalbezirks zu gehen, seine Kommunalbrotmarken gegen die bei seinem Kommunalverband erhältliche Landesbrotmarke umzutauschen. Für die außerhalb Badens wohnenden Fremden genügt es, wenn sie sich bei längerem Wobngen von ihrem Wohnort eine Abmeldebekundigung ihres Kommunalverbandes verschaffen, auf Grund welcher sie dann überall die für ihren Bedarf notwendigen Tagesbrotmarken in Hotels und Wirtskassen erhalten können. Wie wir hören, ist außerdem beabsichtigt, die in Baden und Württemberg geltenden Landesbrotmarken und Brotmarken im Wege gegenseitiger Anerkennung für die drei Länder gelten zu lassen.

Amerikanische Kriegsspende. Der badische Frauenvereinigungsverein in New York hat in seiner letzten Generalversammlung 100 Dollar (rund 400 M.) für die Deutschen in der Heimat gesammelt. Die Summe soll an die Großherzoginwitwe Luise gesandt werden.

Stadtgartenkonzerte. Bei günstiger Witterung findet heute abend von 8 bis 11 Uhr im Stadtgarten ein Konzert zur vernünftigen Eintrittspreise, ausgeführt von der Feuerwehru und Bürgerkapelle, statt. Der Eintritt beträgt für Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 20 Pf., für sonstige Personen 30 Pf., Soldaten und Kinder zahlen volle Preise.

Morgen Sonntag dormittags 12 Uhr findet bei günstiger Witterung ein Konzert der städtischen Schillerkapelle unter der Leitung des Dirigenten Karl Wölfe statt.

Morgen Sonntag nachmittags von 4 bis 7 Uhr konzertiert bei günstiger Witterung die Feuerwehr- und Bürgerkapelle. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Anzeigenteil.

Letzte Nachrichten.

Keine Erhöhung der Getreidepreise.

Berlin, 23. Juli. (W.B. Amtlich.) Der Bundesrat hat am 23. Juli Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer für das kommende Wirtschaftsjahr festgesetzt. Wenn auch die erhöhten Produktionskosten und die vermehrten Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Betriebes in diesem Jahre, besonders auch das voraussichtlich geringere Erntergebnis, eine Erhöhung der Preise wohl gerechtfertigt hätten, hat der Bundesrat doch mit Rücksicht auf eine möglichst wohlfeile Ernährung der deutschen Bevölkerung an den bestehenden Preisen für Roggen und Gerste die feste e gehalten und nur die Zahl der gegenwärtigen 32 Höchstpreisbezirke auf vier große Preisgebiete unter gleichzeitiger Einschränkung der Preisspannung verringert. Danach bleibt der Grundpreis für den Bezirk Berlin wie bisher auf 220 M. für die Tonne Roggen. Vom 1. Januar 1916 ab treten wie bisher Zuschläge von 1/2 Mark halbmönatlich hinzu. Der Preis für Weizen ist wie in diesem Jahre auf 40 M. über den Roggenpreis festgesetzt. Für Hafer und Gerste sind, um wenigstens eine Annäherung an die stark gestiegenen Preise für die übrigen Futtermittel zu erreichen, Einheitspreise für das ganze Reich von 300 M. festgesetzt. Dabei ist die Gerste für gersteverarbeitende Betriebe, ebenso alles Saatgetreide, wie in diesem Jahre, an die Höchstpreise nicht gebunden.

Vom württembergischen Landtag.

W.B. Stuttgart, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist das Vermögenssteuergesetz in der vom Finanzausschuh vorgeschlagenen Fassung mit 74 Stimmen einstimmig angenommen worden. Ein Antrag der neuen sozialdemokratischen Fraktion (Westmeyer, Engelhardt und Hofschla) zu Artikel 6 (Steuerfuß) wurde mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller Westmeyer und Engelhardt abgelehnt. Sogar der Antragsteller Hofschla hatte unter schallendem Gelächter des Hauses, gegen seinen Antrag gestimmt.

Ein Erlaß des Bundesrats gegen den Lebensmittelwucher.

Berlin, 23. Juli. (W.B. Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Erlaß einer Verordnung beschlossen, welche sich gegen eine übertriebene Preissteigerung bei dem Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Genussmittel aller Art, rohen Naturerzeugnissen und Feiz- und Leuchtstoffen richtet. In der Verordnung ist einmal die Möglichkeit einer Enteignung vorgesehen für Fälle, wo jemand derartige Gegenstände zu rückhält. Sodann ist in ihr eine Strafvorschrift enthalten, welche für obengenannte Gegenstände sowie für solche des Kriegsbedarfs Preise fordern, die einen übermäßigen durch die gesamten Verhältnisse, insbesondere die Marktlage nicht gerechtfertigten Gewinn enthalten. Auch wird weiter bestraf, wer Vorräte solcher Art in gewinnstüchtiger Absicht zu rückhält, vernichtet oder andere unlautere Maßnahmen vornimmt. Mit dem Erlaß dieser Verordnung wird den vielfachen Wünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung Rechnung getragen, welche durchgreifende Maßnahmen gegen den gewinnstüchtigen Preistreiber, insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt, zum Gegenstand hatten. Die Verordnung ist deshaß vom sozialen Standpunkt besonders zu begrüßen.

**Die amerikanische Note.**

Berlin, 23. Juli. Ueber die gestern im Auswärtigen Amt überreichte amerikanische Note erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Was Form und Inhalt anbetrifft, so läßt sich jetzt schon sagen, daß sie nicht auf den vom Reiterbüro gemeldeten Ton abgestimmt ist. Sie bewegt sich vielmehr in einem durchaus konzilianten Ton, wenn auch der Sprache ein gewisser Ernst anhaftet, der durch die Lage geboten erscheint. Inhaltlich betont das recht umfangreiche Schriftstück von neuem den amerikanischen Standpunkt und erörtert die Gesichtspunkte, die weitere Verhandlungen zwischen Berlin und Washington in keiner Weise ausschließen.

Reinliche Anfragen beim französischen Kriegsministerium. Paris, 24. Juli. „Petit Parisien“ erfährt: Angesichts der großen Zahl der seit mehreren Monaten vermissten französischen Soldaten, über deren Verbleiben und Schicksal die Auskunftsstelle des Kriegsministeriums keine Auskunft geben kann, und angesichts der ständig einlaufenden großen Zahl von Anfragen hat das Ministerium neue Maßnahmen getroffen, um durch Untersuchungen in den Depots, an der Front usw. genaue Angaben zu erhalten. Das Kriegsministerium hofft hierdurch den Familien bald Auskunft über das Los der vermissten Soldaten erteilen zu können.

Eine italienische Luftflottenaktion. Rom, 24. Juli. Der Stab der Marine teilt mit: In der Nacht zum 22. Juli warf einer unserer Lenkballons Bomben auf Polaj (San Patagio), sowie auf die Eisenbahnlinie von Nabresina. Alle Bomben explodierten mit ausgezeichneten Ergebnissen. Ein Luftstreifen derselben Art wurde in der vorigen Nacht von uns über die Eisenbahnlinie von Nabresina, auf welche wir große Men-

gen von Explosivgeschossen warfen, wiederholt. Jedesmal lehnten die Lenkballons umgedreht zurück, obgleich sie Gegenstand heftigen feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuers waren. Gestern morgen bei Tagesanbruch hat der Feind ein Erdungsschiff und einige Torpedojäger ausgesandt, um Ortona, einige Teile der Eisenbahnlinie, sowie die Tremittinseln zu beschleichen. Nur bei Ortona ist der Tod eines Greises und eines 14jährigen Kindes zu beklagen. Der Materialschaden ist wenig bedeutend.

**Wirtschaftliche Mobilmachung in Frankreich.**

Paris, 24. Juli. „Journal“ meldet: Der Deputierte Jean Henessy brachte in der Kammer einen Gesetzesantrag ein, wonach zur besseren Organisation der wirtschaftlichen Mobilmachung in jedem Militärbezirk ein wirtschaftlicher beratender Ausschuss aus dem Präfekten und Vertretern der Handelskammern, der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft und der Transportgesellschaften gebildet werden soll. Dieser Ausschuss soll alle Fragen des wirtschaftlichen Lebens in Bezug auf die Mobilmachung einer eingehenden Prüfung unterziehen.

**Der Kampf um die Dardanellen.**

Konstantinopel, 23. Juli. Bericht des Hauptquartiers. In der Dardanellenfront am 22. Juli bei Ari Burnu auf beiden Seiten Minenriegel zur Zerstörung der Gräben. Unsere Artillerie des rechten Flügels rief durch indirektes Feuer in der feindlichen Stellung eine Feuerbrunst hervor, die längere Zeit andauerte. Bei Seddul Bahr schwaches Infanteriegefecht mit zeitweilig ausbrechendem Artilleriefeuer. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli zwangen unsere anatolischen Batterien feindliche Torpedoboote zur Flucht, die sich den Gewässern von Serebidere näherten und verlugen, unseren linken Flügel zu beschleichen. Auf den andern Fronten nichts von Bedeutung.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Illustrate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

**Briefkasten der Redaktion.**

L. D., Märsch. Sie wenden sich da am besten an die „Zentralnachweisstelle des kgl. preuß. Kriegsministeriums Berlin, W. 7, Dorotheenstr. 48“. (Aufschrift: „Kriegsgefangenenliste“.)

**Vereinsanzeiger.**

Arbeiterturnerbund — 3. Bezirk. Der Bezirksturntag in Pforzheim findet bei jeder Witterung statt. Kreisvertreter Riemann-Mannheim wird anwesend sein. 7076  
Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“ — „Freiheit“ Weiertheim.) Sonntag nachmittag 4 Uhr Zusammenkunft bei Mitglied Ketterer (Weiertheimer Hof). Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gewünscht und um mündliche Verbreitung gebeten. 7082  
Durlach. (Sängerbund „Vorwärts“.) Heute abend 8 1/2 Uhr Zusammenkunft im „Darmstädter Hof“. 7075

**Wasserstand des Rheins.**

24. Juli.  
Schusterinsel 2,65 m, gef. 5 cm, Nehl 3,32 m, gef. 8 cm, Magau 5,03 m, gef. 12 cm, Mannheim 4,96 m, gef. 11 cm.

**Achten Sie bitte**

auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Firma **August Stutenbrod, Einbed,**

des größten Fahrrad-Verkaufshauses Deutschlands. Fordern Sie die illustrierte Preisliste, dieselbe enthält eine große Auswahl an Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatik, Fahrradzubehör, Automaterial, Sportartikeln aller Art, Leder, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren, Gold- und Silberwaren, Photographen, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw.  
Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Betrieb dieses Hauses. 7092

**Bekanntmachung.**

Die Inhaber der im Monat Dezember 1914 unter Nr. 25947 bis mit Nr. 27805 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 5. August 1915 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 7087  
Karlsruhe, 24. Juli 1915.  
Städt. Pfandleihkasse.

**Grundstücks-  
Zwangsversteigerung.**

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg. Nr. 6298, 2 ar 80 qm mit Gebäuden, Gerwigstraße 8.  
Eigentümer: Gementanz Jakob Lebrecht, Eheleute in Karlsruhe.  
Schätzung: 45 000 M.  
Versteigerungstagfahrt: Donnerstag, den 19. August 1915, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8.  
Mündliche Auskunst gebührenfrei beim Notariat. 7070  
Karlsruhe, den 22. Juli 1915.  
Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

**Küfer**

in Holz- und Kellereiarbeit bewandert und tüchtige

**Kellerarbeiter**

werden bei hohem Lohn für dauernde Arbeit gesucht.

Sich zu wenden an **Gebrüder Hüglin, Weingroßhandlung Freiburg i. B. Offenburg.**

**Wohnung zu vermieten.**

Gadwerfstraße 24 ist eine schöne Dreizimmerwohnung, Küche, Keller, Holzstall und Zubehör sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. 6929  
Näheres erster Stod.

**Schneider-  
Gesuch.**

Erfolgreiche Rock- und Uniform-Schneider sof. gesucht. **Sonneborn 163 Kaiserstr. 163.**

**Trauerkleider**

färbt rasch und billig **Färberei J. Firnrohr Kaiserstr. 28. 6991**

**Druckfachen** fertig an Buchdruckerei Volksfreund.

Heute

**Letzter Tag**

des

**Sommer-Ausverkaufs**

:: Hohe Rabattsätze auf sämtliche Waren. ::  
Benützen Sie die günstige Einkaufsgelegenheit.

7074

**Paul Burchard**

Kaiserstrasse 143

Karlsruhe

Kaiserstrasse 143.

Zur Einrichtung einer Schweine-  
Zuchtanstalt in der ehemaligen  
„Chemischen Fabrik“ im Stadt-  
teil Mühlplatz sind

**Maurerarbeiten  
Zimmerarbeiten  
Blechnarbeiten  
Dachdeckerarbeiten  
Eisenbetonarbeiten  
und  
Eisenlieferung**

zu vergeben.  
Vordrucke können beim städt.  
Hochbauamt, Karl-Friedrich-  
Straße Nr. 8, Zimmer 167, ab-  
geholt werden.

Dabei sind auch die Ange-  
bote bis 7088  
Freitag, den 30. Juli,  
vormittags 9 Uhr,  
einzureichen.

Karlsruhe, den 21. Juli 1915.  
Städt. Hochbauamt.

**Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter  
Zentrale Karlsruhe.**



Im Kampfe für das Vater-  
land gefallen oder an  
den erhaltenen Wunden er-  
legen sind folgende Kollegen:



**Karl Gäntner  
Hermann Zimmermann } vom Gaswerk  
Gottfried Westermann }  
Otto Seiberlich, vom Stadtgarten  
Karl Lang  
Friedrich Kalbacher } vom Tiefbauamt.  
Emil Fischer }**

Mit den bereits veröffentlichten, betrauern wir bis  
jetzt 11 Kollegen.

— Ehre ihrem Andenken. —

7078 Der Zentralfvorstand.

**Danksgiving.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem  
schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vat-  
ten und Vaters, Herrn

**Karl Grieshaber**

sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten  
Dank aus. Insbesondere danken wir den Schwestern  
des Diakonissenhauses für ihre aufopfernde Pflege, dem  
Herrn Stefan Herz für seine trostreichen Worte am  
Grabe, ferner den Schwestern des ev. Gemeindehauses  
für ihre liebevolle Pflege, u. den Herren der Maschinen-  
baugesellschaft für das Geleit zu seiner letzten Ruhe-  
stätte nebst Kranzniederlegung. Ueberhaupt allen,  
welche den lieben Verstorbenen während seines langen  
Krankenslagers auf irgend eine Weise erfreuten, unsern  
herzlichsten Dank.

Mühlburg, den 24. Juli 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Maria Grieshaber**

geb. Kluck nebst Kinder.  
7088

**Pfannkuch & Co.**  
 Erhältlich ohne Brotmarken  
**Mais-Mehl**  
 Pfund 40 Pfg.  
 10 Pfund 3.80  
 mit Weizenmehl zur Hälfte gemischt.  
 Vorzüglich für Obsttuchen geeignet.  
 Wir empfehlen für auswärtige Hotels und Pensionen als Probe Postkaffee (neun Pfund) zu M. 3.75 unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.  
 Rezepte für Mais-Mehl bitten wir in unseren Filialen zu verlangen.  
**Pfannkuch & Co.**  
 G. m. b. H.  
 in den bekanntesten Verkaufsstellen

**Auch während der Kriegszeit**  
 sind unsere Mitglieder verpflichtet  
 bei Barzahlung **5% in Rabatt-Spar-Marken** abzugeben. 7064  
 Die mit Marken gefüllten Spar-Bücher werden nach wie vor prompt eingelöst.  
 Wir bitten daher die Geschäfte unserer Mitglieder berücksichtigen zu wollen.  
**Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe. & V.**

Ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger  
**Maschinist**  
 mit Dampf- und Eismaschinenbetrieb vertraut, bei hohem Lohn sofort gesucht.  
 Näheres 7024  
**Mühlburger Brauerei**  
 vorm. Freiherrl. von Seidenstedt'sche Brauerei  
 Karlsruhe - Mühlburg.  
 Umzüge in Möbelwagen und Rollen befohrt durch Selbstmithilfe billigst 6881  
**R. Muffinger** Leisingstr. 20  
 Telefon 1700.

**Arbeiter-Turnerbund.**  
 X. Kreis. 3. Bezirk.  
 Am Sonntag, den 25. Juli d. J., findet auf dem Spielplatz der „Freien Turnerschaft Pforzheim“ ein  
**Bezirks-Spieltag**  
 statt.  
 Programm:  
 Vormittags von 9 Uhr ab: Eintreffen der auswärtigen Vereine.  
 Nachmittags „ 1 „ „ Dreikampf für Turner, Turnerinnen und Zöglinge. Hieran anschließend: Wettspiele für Faustball und Fussball, Meisterschaftsspiel um die Bezirksmeisterschaft mit Faustball.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet die Einwohnerschaft von Pforzheim und Umgebung, besonders die Freunde der Turn- und Spielbewegung, insbesondere aber unsere Mitglieder und deren Freunde höflichst ein.  
 Der Bezirksturnrat. 6997  
 Freie Turnerschaft Pforzheim.

**Pfannkuch & Co.**  
 Frisch eingetroffen:  
 Der erste Waggon neues  
**Sauerkraut**  
 Pfund 20 Pfg.  
 Neue holländische und belgische  
**Kartoffeln**  
 3 Pfd. 32 Pfg.  
 10 Pfund 1.05  
**Pfannkuch & Co.**  
 G. m. b. H.  
 in den bekanntesten Verkaufsstellen

**Einen guten Fang**  
  
 macht jedermann der seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch fachmännisch geschliffen und repariert werden können. 6724  
**Karl Hummel**, Werderstrasse Nr. 13, Telefon 1547.

**Restaur. Storchennest** empfiehlt guten bürgerl. Mittagstisch  
 Sofienstraße  
 in und außer Abonnement. 6979  
 Der neue Inhaber: **Josef Adam**.

**Welt-Kino** Residenz früher Metropoli  
 Kaiserstr. 133 Schillerstr. 22  
 Erstaufführung:  
**Ein Kind der Liebe.**  
 Dramatisches Lebensbild in drei Abteilungen mit Vorspiel.  
**Der Galeerenkönig.**  
 Koloriertes Drama in 3 Abteilungen sowie sonstigen Einlagen. 7077  
 Für unsere Jugend:  
 Residenz, Schiller-Strasse 22  
 Sonntag von 2 bis 4 Uhr:  
**Schneewittchen u. die 7 Zwerglein.**  
 Die Direktion: **S. Mansbacher**.

**Bruchsal.**  
 Für unsere hiesige Filiale suchen wir per 1. August eine zuverlässige  
**Zeitungsträgerin.**  
 Näheres zu erfragen bei Herrn **J. A. Göpferich**, Durlacherstrasse 83.

**Bekanntmachung**  
 Samstag, den 24. Juli 1915 werden nachmittags von 3 Uhr ab in der Fischhalle verkauft:  
 Heidelbeeren das Pfd. für 30 u. 32 Pfg.  
 Himbeeren . . . das Pfd. für 38 Pfg.  
 Salzgurken . . . das Stück für 3 Pfg.  
 Essiggurken . . . „ „ 2 Pfg.  
 Das Bürgermeisteramt. 7078

**Geschäftseröffnung und -Empfehlung.**  
 Der geehrten Einwohnerschaft der Altstadt bringe ich zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Ludwig-Wilhelmstraße 16 eine  
**Schuhhandlung**  
 nebst Reparaturwerkstätte eröffnet habe.  
 Mein Bestreben wird sein, die werthe Kundschaft aufs Beste zu bedienen.  
 Um geneigten Zuspruch bitte!  
 7072  
**Mathäus Horvatitsch.**

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
 Verwaltungsstelle Karlsruhe.  
**Die vierteljähr. Generalversammlung**  
 findet Sonntag den 25. Juli, vormittags 10 Uhr, in der „Gewerkschaftszentrale“ statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal.  
 2. Bericht von der Generalversammlung in Berlin.  
 3. Beratung der einkaufenden Anträge.  
 Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag, den 19. Juli, bei der Ortsverwaltung eingereicht werden.  
 Nach § 4 Absatz 1 des Ortsstatuts legt sich die Generalversammlung aus sämtlichen Verbandsfunktionären (Vertrauensleute und Einflasserer) zusammen und sind dieselben verpflichtet, die Generalversammlung zu besuchen.  
 6928  
**Die Ortsverwaltung.**

**Mohrstühle** jeder Größe werden zum flechten angenommen und solide Arbeit zugesichert.  
**S. Schirrmann**, Buchdr.-Anstalt, Bühlstr. 7 III, M. Mühlburg.  
 NB. Kollaria genügt, die  
**Ziegenbock**  
 zu verkaufen. 7029  
**Johann Störzener**, Mühlburg.

**Darlanen.** Wirtschaft zur neu eröffnet, mit schattig. Garten, sowie Kaffeegelegenheit in der Alb. Beste Bedienung bei gut. Speisen u. Getränken. Jeden Sonntag frischgeback. Rheinische Ludwig Ganz, früher zur Rose, Darlanen. 6522

**Jeder Dame,**  
 welche ihr ausgefallenes Haar einfärbt, fertige schöne Zöpfe, Haarflechten, Puppenverfärbungen usw. billigt an. Defekte Haararbeiten repariere billig.  
**Karl Mösch, Friseur**  
 Aue bei Durlach. 7065

**Stadtgarten.**  
 Sonntag, 25. Juli ds. Js., nachmittags von 4-7 Uhr:  
**Volkstüml. Musik-Aufführungen**  
 ausgeführt von der  
**Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe**  
 unter der Leitung des Herrn Militär-Obermusikmeister a. D. **S. Riese**.  
 Eintritt: Inhaber von Jahreskarten und von Kartenheften sowie Soldaten . . . 20 „  
 Sonstige Personen . . . 60 „  
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
 Programm 10 Pfg. 7080  
 Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.  
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
 Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

**Stadtgarten.**  
 Samstag, den 24. Juli ds. Js., abends von 8-11 Uhr:  
**Volkstüml. Musik-Aufführungen**  
 ausgeführt von der  
**Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe**  
 unter der Leitung des Herrn Militär-Obermusikmeister a. D. **S. Riese**.  
 Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 20 „  
 Soldaten und Kinder zahlen volle Preise.  
 Programm 10 Pfg. 7079  
 Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.  
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
 Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

**Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.**

M  
 Ausgabe  
 66 3; a  
 Im  
 vom Kr  
 für den  
 tel des  
 Kriegs  
 zu reden  
 gewesen  
 beim G  
 bedeuten  
 fährliche  
 Zintende  
 Man br  
 bei Beg  
 auf das  
 Preise  
 n a h m  
 oder du  
 Einkäuf  
 auch den  
 tragl  
 teten  
 Inw  
 n a ch  
 fe u e r  
 der M  
 bleibt a  
 ranen  
 malen  
 Neben  
 f a f  
 dieser  
 genossen  
 aus dem  
 fation e  
 gemacht  
 Kaffe b  
 m ö g e r  
 Bild hie  
 und son  
 im Geld  
 die land  
 fügt he  
 1,4 Mil  
 von run  
 f i j e r  
 g i e l l e  
 fation a  
 f a s s e n  
 „D  
 die G  
 len fo  
 mögen  
 Warf.  
 tete al  
 Banfsh  
 1914 h  
 am T  
 während  
 ver r i  
 Ausbr  
 Biffen  
 Maiffe  
 floh üb  
 lionen  
 elf Mil  
 Mark  
 Willfor  
 71 Mil  
 eingez  
 woffen  
 Diese  
 Rage der  
 te l p r e  
 immer n  
 Man  
 der Land  
 zu erklä  
 Pferden,  
 großer G  
 härt sich  
 Stand d  
 fauft  
 Gelder f  
 den e r